

N a c h r i c h t e n b l a t t

 des
 von Frankenberg'schen Familienverbandes.

Am 24. Juni, früh 2,15 Uhr; entschlief sanft im 87. Lebensjahre nach langem Krankenlager unsere inniggeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Else von Frankenberg-Ludwigsdorf
 verwitwete von Rhoeden, geb. von Hartwig.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Bruno von Rhoeden
 Alice Gräfin von Sparr,
 geb. von Rhoeden
 und 4 Enkelkinder.

Berlin-Schmargendorf, den 26. Juni 1934
 Kösemer Straße 4.

Heute früh 7¹/₄ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden im fast vollendeten 90. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Frau Wilhelmine von Frankenberg und Ludwigsdorf
 geb. Arens.

Im Namen aller Hinterbliebenen
 Dipl.-Ing. Edgar von Frankenberg
 und Ludwigsdorf,
 Direktor der städt. Betriebswerke.

Naumburg a.d.S., den 29. August 1934.
 Sedanstraße 26.

Vorsitzender.

Potsdam, 1.9.1934.

Nachdem auf die Einladung zum diesjährigen Familientag durch das Familienblatt 13 Vettern trotz meiner Bitten garnicht geantwortet haben, hat nunmehr auf mein Ersuchen um Mitteilung, welche Wünsche für die Jahreszeit des nächsten Familientages bestehen - diese Frage war auf dem Fam.-Tage lebhaft und resultatlos besprochen - nur Vetter Alex Viktor gebeten, daß derselbe weiterhin wie bisher am 2. Sonnabend vor Pfingsten stattfinden solle. Es bleibt daher zunächst dieser Termin bestehen, da keine anderen Wünsche geäußert sind. -

Base Paula - Hersfeld.

Eine große Freude ist es mir, dem Familienverband einen kleinen Ausschnitt über die diesjährige Kolonialtagung in Kiel zu geben.

Einiges muß ich vorausschicken, denn ganz so leicht kann man ja nicht reisen, wenn man Mann und sechs Kinder hat. Die Ebbe der Kasse ließ mich auch garnicht damit rechnen, nach Kiel zu fahren. Vor Jahren habe ich freudig eingestimmt, als stellvertretende Vorsitzende im Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft in Frankfurt mitzuarbeiten. Als wir nun nach Hersfeld zogen, gab ich alles auf. Häufig wurde ich nach dem Kolonialen Frauenbund gefragt. Ich fand soviel Interesse, daß ich mich entschloß, auch jetzt wieder eine Abteilung in Hersfeld zu übernehmen. Es war am 26. Mai, ich weilte einige Tage bei meinen Eltern, als ein Brief aus Berlin von unserer, von uns allen so verehrten Bundesvorsitzenden, Frau v. Boemcken eintraf. Sie schrieb mir in so reizender Weise, ich dürfte nicht absagen, zumal ich sicher auch gerne unsere Tochter Editha, welche in der Kolonialfrauenschule Rendsburg ist, wiedersehen würde. Die Schwierigkeiten seien zu überbrücken. Nur zu freudig stimmte ich bei, zumal Vater mir auch einen Umschlag in die Hand drückte. Ein kleiner Wehmutstropfen ist es mir nur, daß Kurt, der jahrelang in den Kolonien war, nicht mitkam, um der Tagung beizuwohnen. Es sind ja immer eine Menge Kameraden, die er dort treffen würde. Reichsstatthalter Ritter v. Epp und Oberstleutnant Bauszus gingen vor 30 Jahren mit ihm zusammen nach Südwest. Auch mancher andere trug mir Grüße an ihn auf, unter diesen ehemalige Reiter, die mit großer Treue an ihm hängen.

Also am 13. Juni fuhr ich voller Erwartung nach Hamburg und traf in Kiel am 14. Juni gegen 11 Uhr morgens ein. Dort wurde ich gleich so herzlich von Frau Oberin Agnes v. Frankenberg empfangen. Ich hatte die große Freude, sie das letzte Jahr in Frankfurt bei der Tagung kennen zu lernen. Ein herrliches Bad und reizendes Frühstück bei ihr in der Universitätsklinik ließen mich die Strapazen der Nachtfahrt, sowie die vorausgegangenen anstrengenden Tage vergessen. Admiral Exc. Aschenborn und Gattin, die Eltern von dem so früh verstorbenen Künstler und Afrikamaler, waren während der Tagung meine liebenswürdigen Wirte. Frau Dr. Goertz, auch eine Tochter von Admiral Aschenborn ist in Kiel 2. Vorsitzende des Kolonialfrauenbundes. Sie hat mit der Vorsitzenden Frau Haseloff und Base Agnes vorbildlich für die Gäste gesorgt. Keine leichte Aufgabe bei 450 Vertreterinnen.

Die Zeitungen haben ja schon so manches berichtet, und immer wieder ertönt der Ruf: "Wir brauchen Kolonien". Über das Wie und Warum wird soviel debattiert. Es konnte wohl kaum ein schönerer Rahmen gewählt werden zur diesjährigen Tagung, als gerade Kiel. Angesichts der Förde, auf der sich unsere grauen Kriegsschiffe wiegten und weiße Segel leuchteten, war die Verbundenheit zur Ferne Selbstverständlichkeit. Alle die Deutschen, die draußen sind, sollen die Verbundenheit mit der Heimat nicht verlieren, sondern sie soll durch die Jahre immer mehr gefestigt werden. Ich glaube nicht zuviel zu behaupten, wenn ich sage, daß das sicher erreicht werden wird. Die Deutschen in Südwest und Ostafrika kämpfen einen verzweifelten Kampf um die Erhaltung des Volkstums und der deutschen Schulen. Aus der Heimat ist Hilfe nötig. Die Deutsche Kolonialgesellschaft und der Frauenbund hatten mit erheblichen Mitteln dazu beigetragen, die Not zu lindern. Man empfand immer wieder, wie unumgänglich nötig es ist, für die Deutschen Kolonialbesitz zu haben. Es ist dringend notwendig, daß die Deutschen drüben wissen, daß sie nicht vergessen werden. Die Heimat nimmt teil an ihrer und ihrer Kinder Schicksal.

Am 14. Juni fand im Hotel Continental der Begrüßungsabend statt, der durch Frau Haseloff, und einigen Liedervorträgen von Gräfin Beroldingen, eingeleitet wurde, anschließend ergab sich ein reger Gedankenaustausch.

Am 15. Juni früh begannen in der Aula der Universität Kiel die Arbeitssitzungen des Frauenbundes. Am Vorstandstisch sah man die Ehrenv. des Frauenbundes der Dt. Kolonialgesellschaft,

I.K.H. Herzogin Victoria Adelheid v.Sachsen Coburg Gotha, unsere Bundesvorsitzende Frau Agnes v.Boemcken, Dr.phil. Erika Matz, Dr. phil. Hedwig Fitzler, die Schriftführerin Frau M. Schnitzker, die Geschäftsführerin N. von Steinmeister, sowie Gauvorsitzende, Vertreterinnen des Deutschen Frauenwerkes Pgn. Frä. Paul, Frä.Kirmse und Frau von Schroeder, Leiterin des Winterhilfswerkes.

Frau von Boemcken gab eine Übersicht über die Bundesarbeit, die heute mehr denn je die Verpflichtung hat, sich für das deutsche Volkstum einzusetzen.

Die deutsche Erziehung des deutschen Nachwuchses in Ostafrika ist heute die wichtigste Aufgabe des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Der Bund konnte in diesem Jahr an alle Kinder deutscher Farmer in Afrika Freistellen geben, die bisher aus Geldmangel der Eltern ohne Schulunterricht aufwuchsen. Was das bedeutet, kann nur der ermessen, der sieht, wie Schwarze, Bastards und Buren eine Schulbildung erhalten, die unseren Kindern nicht gewährt wird.

Auf so manche Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen. Dringende Bitten der Deutschen drüben um Bücher und Zeitschriften. Frau Walberg aus Windhuk beteuerte in ihrer Rede, daß unverfälschte deutsche Kultur nur auf dem Wege der guten Bücher vermittelt werden kann. Die Bücher erhalten uns und unsere Kinder kräftig im Kampf gegen fremde Einflüsse. So und so viel Vertreterinnen erbieten sich sofort, innerhalb 14 Tagen je ein gutes Buch, das Neueste vom Neuen, zu stiften. Auch Radioapparate wurden zur Verfügung gestellt. Zufällig waren einige Vertreterinnen aus Ost- und Westafrika anwesend. Tränenden Auges dankten sie für den großen Opfer-sinn der Heimat.

Das preußische Kulturministerium hat viel Interesse gezeigt. Der Schulausschuß des Frauenbundes hat Lehrpläne ausgearbeitet mit Berücksichtigung kolonialer Erdkunde, Geschichte etc.

Der zweite Tag brachte die gemeinsame Sitzung des Frauenverbandes des deutschen roten Kreuzes über See und unseres Kolonial-Frauenbundes. Herzogin Adolf Friedrich übernahm die Leitung, auch Prinzessin Heinrich von Preußen befand sich unter den Gästen. Frau v.Lekow, Stellv. des roten Kreuzes schilderte dessen Arbeit für die Gesunderhaltung der Deutschen in den Schutzgebieten durch Errichtung von Schwesternheimen, Kindergärten, Krankenhäusern. Es wurden dann noch selten großzügige und vorzügliche Ansprachen gehalten. So von Dr. phil. Hedwig Fitzler, Prof. Obst, Fregatten-Kapt. Schönfeld, Dr. Strunk aus Südwest und Frau L. Wunderlich als Vertr. des BDM. Diese gab aus langjähriger Arbeitserfahrung an der deutschen Jugend in Afrika dem gleichen Gedanken Ausdruck. Inge Bohlen, ein junges Mädchen, erzählte frisch von einem 4wöchentlichen Aufenthalt in Ostafrika, der sie über Daressalam, Iringa, Sansibar, Tanga und Kilimandscharo führte. Konteradmiral Lützw gelobte in packenden Schlußworten, daß wir die Arbeit an unseren Landsleuten mit heißem Herzen, kühlem Verstand und größter Opferfreudigkeit fortführen wollen. "Es geht nicht, das dürfte niemand behaupten", der Sieg sei Tatsache, wenn man den Glauben daran habe. Er schloß mit einem Siegheil auf den Führer, "dem wir verantwortlich sind". Die Kundgebung des Reichskolonialbundes bildete den Ausklang unserer Tagung, bei der die Forderung auf Wiedergabe unserer Kolonien mit solcher Überzeugungskraft wie noch nie erhoben wurde. Die riesigen Nord-Ostseehallen waren bis zum letzten Platz besetzt. Feierlich, unter den Klängen des Badenweiler Marsches, zogen die Fahnenabordnungen der Kolonialkriegerverbände, Vertreter der Reichsmarine, Reichswehr und die örtlichen Behörden ein. Feierlich erfolgte die Traditionsübergabe der Kameruner Schutztruppe an die Kieler Polizeitruppe, die Reichsstatthalter Generalleutnant Ritter v.Epp übergab. Gouverneur Dr. Schnee überreichte einer Reihe alter Kolonialkämpfer das Bild des Reichspräsidenten v.Hindenburg mit eigenhändiger Unterschrift. Reichsstatthalter Ritter v.Epp legte dar, daß wir eine koloniale Volksbewegung schaffen müssen, die unsere Regierung, wenn die Zeit zur Vertretung unserer Kolonialansprüche reif ist, stützt. Mit einer feierlichen Parade klang die eindrucksvolle Kundgebung aus.

Sonntag sahen wir dem Beginn der Kieler Regatta zu. In mehreren Dampfern fuhren wir auf die Förde. Ein wundervolles Bild bot sich uns noch einmal dar. Der Blick auf das so wuchtige Marine-Ehrenmal und das so lieblich landschaftliche Ufer sowie das unendliche Meer mit den 1000 Seglern, war das letzte eindrucksvolle Bild, das wir mitnahmen.

Ein schöner Empfang wurde uns in der Kolonialfrauenschule in Rendsburg am Sonntagnachmittag zuteil. Festliche Teetische waren im Haupthaus und in einem Zelt im Freien errichtet. Dr. Körner, der Leiter der Kolonial-Frauenschule, bewillkommnete die Gäste mit herzlichen Worten. Gruppenweise führten die Mädels die Gäste durch das schöne Haus und die blitzblanken Wirtschaftsräume, Werkstätten, Geflügel- und Gewächshäuser und auf die Sportplätze. Trotz der erwarteten 400 Gäste war alles mustergültig und vorbildlich vorbereitet. Korrekte Turn- und Reitdarbietungen erfreuten die Gäste. Ganz entzückend und vorbildlich war der Schwimmreigen im Kanal, an dem die Schule liegt. Besonders freute ich mich, dabei Editha zu sehen. Der liebenswürdigen Einladung des Direktors und seiner Gattin folgend, konnte ich noch einen Tag in der Schule mit Editha verleben. "Ein Feiertag ist zu schön", wie Editha sagt, "und dann noch mit Mutti".

Ein arbeitsfreudiges, kopf- und körpergestähltes Frauentum wächst dort heran.

Möchte dieser Bericht dazu beitragen, bei Basen und gegebenenfalls deren Eltern das Interesse an unserenehemaligen Kolonien, den dortigen Deutschen und insbesondere an der Arbeit des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft zu wecken und zu erhalten.

Paula von Frankenberg u.Proschlitz
geb. von Bothmer.

Vetter Wilhelm - Berlin.

Der Verbleib der Besitzungen unserer Familie.

Auf dem Familientage dieses Jahres wurde ich öfters nach dem Verbleib unseres ehemaligen so reichen Grundbesitzes gefragt. Ehe ich auf die einzelnen Güter und deren Geschichte eingehen möchte, muß ich allgemein erst einige Worte vorausschicken zum besseren Verstehen. Das alte, wohl über einige Jahrtausend bekannte Sprichwort heißt: "Wie Du Dich gegen die Eltern benimmst, so behandeln Dich Deine Kinder". Dieses Wort muß man sich immer vor Augen halten, bevor einer an die Kritik der Ahnen herangeht. Heute ist es leider oft so, daß die Geschichte nach dem augenblicklichen Zustande beurteilt wird, ohne sich darüber den Kopf zu zerbrechen, daß die Ereignisse und die Gründe, weshalb unsere Vorfahren so gehandelt haben, ihm nicht bekannt sind. Dies ist meiner Ansicht nach aber die Hauptsache, da sonst den Ahnen bitteres Unrecht zugefügt wird. Es ist daher falsch zu behaupten, daß die verstorbenen Vetter ihre Besitzungen leichtsinnig verwaltet haben. Man muß dazu erst die Geschichte des Landes und auch die Ereignisse wie Seuchenkatastrophen, Ungewitter, Feuersbrunst usw. kennen.

Hier will ich gleich eine kleine Beschreibung der Geschichte des Landes in großen Zügen geben. Beginnen tue ich mit dem Tode des Herzogs Boleslaus III. von Schlesien und Polen im Jahr 1139. Nach seinem Tode fielen die Böhmen unter Sobieslaw ein und in Polen selbst entstanden große Unruhen. Hier mußte der älteste Sohn Wladislaw, der Polen geerbt hatte, flüchten und ging zum Kaiser Konrad III. 11 Jahre später, also 1150, zog der Kaiser gegen die unruhigen Polen und Schlesiern. In Schlesien wurde alles zerstört bis auf die beiden Plätze Glatz und Nimptsch. Boleslaw IV., der seinen Bruder vertrieben hatte, kam den Schlesiern zu Hilfe. Erst unter Kaiser Friedrich 1157 wurde der blutige Kampf der Brüder untereinander beendet. Schlesien wurde in drei Teile geteilt. Jetzt herrschte noch in ganz Schlesien das sogenannte polnische Recht. Um 1209 wurde das deutsche sogenannte Magdeburger Sachsenrecht in den Städten eingeführt und eroberte sich allmählich das ganze Land.

Noch nach nicht hundert Jahren nach der Teilung gerieten die Erben der einzelnen Herzogtümer wieder in Streit und suchten zum Teil bei den Polen, zum Teil bei den Böhmen, Hilfe und fanden sie auch dort. Die durch die Erbteilungen immer kleiner gewordenen Herzogtümer stellten sich dann unter den Schutz eines großen Fürsten. Die vielen Kämpfe, die sie untereinander ausfochten, kosteten viel Geld und gerieten so in sehr große Schulden. Dies nutzte König Johann von Böhmen aus und hetzte so die Herzöge gegeneinander auf, um sie in Lehnsabhängigkeit von sich zu bringen. Die letzten, die diesem Treiben Widerstand entgegenstellten, waren die Herzöge von Schweidnitz und Münsterberg. 1400 waren alle lehnsabhängig von Böhmen und teilten mit diesem Land nun die gleiche Geschichte und das gleiche Schicksal. Die Hussiten-Kriege, die um 1450 in Böhmen ausbrachen, wurden zum größten Teil in Schlesien ausgefochten und hierbei blieb nicht ein Stein auf dem anderen. Die Zerstörungen, die damals im ganzen Lande angerichtet wurden, sind über hundert Jahre später noch merkbar gewesen. Ebenso wurde Oberschlesien in Mitleidenschaft aller Kriege gezogen, die das Haus Habsburg im Osten des Reiches gegen die Polen und Türken führte. Die Schäden, die immer wieder bei diesen verschiedenen Feldzügen entstanden, hinderten die Entwicklung des Landes sehr stark und bewirkten, daß sich die Landverbundenheit der Bevölkerung nicht so stark ausprägte wie bei den anderen Teilen des Osten Deutschlands. Man kann wohl sagen, daß alle 40-50 Jahre sämtliche Gebäude und Vieh neu beschafft werden mußten. Massive Wohngebäude kannte man noch nicht. Nur vereinzelt wurden sie errichtet. Die größten Verwüstungen und Entbehrungen wurden dem Lande im dreißigjährigen Kriege auferlegt. Zwar kam er später in das Land, aber desto schlimmer und gleichzeitig mit Pest und Cholera. Wie stark die Verheerungen gewesen sind, möchte ich an einigen Beispielen andeuten.

Löwenberg besaß 1617 339 Häuser innerhalb der Mauern und
 399 " außerhalb
 738
 1656 235 Häuser waren noch bewohnbar innerhalb
 45 Häuser außerhalb
 280 Häuser haben den Krieg überstanden.

Durch die Hungersnöte und Krankheiten, die durch die Truppen in das Land hineingeschleppt wurden und durch den Kampf selber ist mehr als die Hälfte der Bewohner des Landes geblieben. Das Dorf Großbrakwitz bestand vor dem 30j. Kriege aus 17 Bauern mit 26 1/4 Huben. (Eine Hube ist ungefähr 60 Morgen).

- 3 Freigärtner
- 6 dienstbare Gärtner
- 3 Freihäusler
- 15 Dienstbare Häusler.

Diese lieferten jährl. an Korn ab: 27 Scheffel Roggen und 27 Scheffel Hafer. (Ein Scheffel gleich 550 Liter.)

1645 wurde nur noch ein Malter Aussaat bestellt. (Malter ist gleich 12 Scheffel.) Man muß berücksichtigen, daß ein Scheffel Aussaat nur das 4-6fache der Aussaat einbrachte und nicht wie heute das 9-10fache.

Sirgwitz wurde niedergebrannt und die Bevölkerung verjagt, so daß 1645 es nur 2 Scheffel Aussaat in die Erde bringen konnte. Die Abgaben bestanden vor dem Kriege in 20 Scheffel Korn. In diesen Jahren ist Ludwigsdorf auch niedergebrannt, wie ebenso ein großer Teil der Güter in dem Kreise Kreuzburg. Oberschlesien blieb auch nach dem Kriege nicht verschont vor Einfällen aus dem Königreich Polen. Siehe Bericht in der Familienzeitung Doppelheft 3/4 IV. Jahrgang 1922. 1675 weigert sich die Stadt Breslau, die Frankenberg'sche Kompagnie zu verpflegen wegen der Gefahr von Unbotmäßigkeiten. Die Kompagnie hat bei ihrem Durchzug in Oberschlesien sehr viel in Flammen aufgehen lassen.

Die Kriege um die Krone Polens blieben für Schlesien lange im Gedächtnis der Bevölkerung. Das Land war immer der Tummelplatz für die kriegerischen Auseinandersetzungen sowohl Karl des XII. von Schweden wie auch August des Starken von Sachsen.

Die schlesischen Kriege Friedrichs des Großen, wo nochmal das Land vollkommen ausgeplündert wurde und die Brandfackel kräftig wütete, begründeten eine 40jährige Ruhepause in dem Lande. Die Bevölkerung atmete in dieser langen Zeit gründlich auf und erholte sich zusehends. Zwar dauerte es ziemlich lang, bis alles wieder aufgebaut war. Noch 1780 fand der König die Brandruinen an einzelnen Orten und ließ sie in Ordnung bringen. Die Kriege von 1806 und 1813 gingen verhältnismäßig glimpflich über das Land, wo es wohl Not an Lebensmitteln litt, aber die Kriegsfackel nicht so stark gewütet hatte wie in den Kämpfen der früheren Zeiten.

So ist zum Beispiel beim Gut Wundschütz drei Jahre hintereinander die Viehseuche ausgebrochen und jedes Jahr mußte das Vieh neu angeschafft werden aus der persönlichen Tasche des damaligen Besitzers Hans Wolff v. Frkbg. u. Lud., von dem die meisten jetzt lebenden Vettern und Basen dieses Zweiges abstammen. Wenn er dazu seine Söhne als Offiziere ausstatten mußte und es gerade zu Beginn des siebenjährigen Krieges war, so versteht man, wie die Schulden anwuchsen, so daß dieses Gut gleich nach seinem Tode von den Söhnen verkauft werden mußte. Hierzu möchte ich noch bemerken, daß es damals keine Versicherung gab und sonstige Hilfsmittel dem Betreffenden nicht zur Verfügung standen, als sich durch Aufnahme von Geld neue Betriebsmittel zu beschaffen.

Auch die Erbschaftsverhältnisse eines Landes spielen hierbei eine nicht untergeordnete Rolle. Als die deutschen Kolonisten um das Jahr 1000 nach Schlesien einwanderten, war das Land zu dieser Zeit von Slawen bewohnt. Es herrschte in der ersten Zeit zweierlei Recht in diesem Lande. Erstens bei den Eingewanderten das deutsche und bei der Urbevölkerung das sogenannte polnische Recht. Dies letztere nahm in den Grenzkreisen, wo unsere Vorfahren am meisten saßen, die eingewanderte Bevölkerung hauptsächlich an.

So herrschte in den Fürstentümern Oels, Bernstadt, Münsterberg und Brieg das polnische Erbrecht. Hiernach setzte der Vater die Teilung der Güter genau fest oder es wurde, wenn es sich um kein Lehngut handelte, genau unter die Geschwister verteilt. Hierbei wurden die Töchter meist mit Bargeld abgefunden oder auch mit Land. Wenn man sich diesen Gesichtspunkt vor Augen hält, so ist es klar, daß die Größe der Güter bei jedem Tode kleiner werden mußte. So entstand zum Beispiel bei Ludwigsdorf Groß-Vorwerk, Mittel-, Ober- und Niederludwigsdorf. Auf diese Art kam es, daß die Größe der einzelnen Güter nicht mehr ausreichte, um eine Familie zu ernähren, sondern die Vorfahren sich gezwungen sahen, andere Einnahmequellen zu erschließen. Dies führte dazu, daß sie sich um die Hof-, Beamten- und Offiziersstellen in den verschiedenen Armeen bemühten. Um das 17. Jahrhundert kosteten die ersten Jahre der Ausbildung viel Geld und nur wenigen von diesen war es vergönnt, durch höhere Stellen sich wieder Geld zu sammeln und in neuen Gütern anzulegen. Bei dem Soldatenberuf der damaligen Zeit war es üblich, daß für die Montur seiner Kompagnie der Kompagniechef aufkommen mußte, da er vom Staate nur eine Pauschalsumme erhielt. Es lag an ihm, mit diesem Gelde richtig zu wirtschaften oder nicht. Da die Montur Eigentum des jeweiligen Chefs einer Kompagnie war, mußte der Nachfolger sie ihm abkaufen. Wenn sie selbst kein Geld hatten, wurde welches geborgt oder aber der Rest des Gutes, den sie besaßen, verkauft. Die meisten Güter haben wir aber durch Aussterben der verschiedenen Zweige verloren und zwar bedeutend mehr, als die meisten es ahnen. Dieser letzte Verlust war auf keinen Fall zu vermeiden. So ist Ludwigsdorf und andere, auf die ich noch zu sprechen komme, aus dem Besitz der Familie gekommen.

Ich möchte, bevor ich auf die einzelnen Güter eingehen werde, einen klaren Beweis liefern, wie schlecht sich das polnische Erbrecht für den Besitz einer Familie auswirkte. So hinterließ der erste Graf Johann Wolfgang, der 1719 starb, nach Abzug der Schulden ein Vermögen von 406020 Tlr., die sich die Söhne teilen mußten. So bekam jeder der Söhne 60670 Tlr. Die Güter wurden unter die Söhne verteilt. Da sie verschieden bewertet wurden, so kam mancher in große Schulden. Die Herrschaft Görditzberg, die

einen Wert von 148116 Tlr. hatte, wurde belastet mit 80446 Tlr., die der Betreffende aufnehmen mußte, um seine Geschwister auszu- zahlen.

Heirateten die Vorfahren, so sahen sie immer nach der Bei- gabe, wie es richtig der verstorbene Vetter Karl v. Frankenberg in seinem Heft "Bilder aus Frankenberg'scher Vergangenheit" beschrie- ben hat. Es war dies ein alter hergebrachter Brauch, um den Besitz und das Vermögen der Einzelnen zu erhalten. Auf diese Art wurden die Schäden der Erbteilung auf der anderen Seite wieder aufgeses- sert. Leider war es der Familie nicht vergönnt gewesen, größere Lehngüter außer Proschlitz, das 1714 aus der Familie entschwand, zu erwerben. Dies ist wohl auch ein Grund, warum wir heute keinen Besitz mehr haben. In der ganzen Zeit der 6 Jahrhunderte waren im ganzen ca. 250 Güter in unserer Hand, von denen die meisten nur 1 oder höchstens 2 Generationen in der Familie blieben. An den Arti- kel, der von mir verfaßt ist "Der Zug unserer Familie durch Schle- sien" im Heft 2, Jahrgang 1932, erinnere ich.

Zuerst möchte ich der Proschlitzer Linie nachgehen und den Verbleib der dortigen Güter beschreiben.

Teilungsvertrag vom 10.IV.1554:

"Im Namen des Vaters, des Sohnes und des H.G. im Jahre 1554 die Mittwoch nach Misericordia Domini, ist zwischen den Edlen Ehren- festen Hansen, Nickel, Balthasar und Casimir Frankenger, Ge- brüder zu Proschlitz, eine christliche, aufrichtige brüderliche Teilung geschehen durch die Edlen Ehrenfesten Caspar Prittwitz von Gaffron zu Skorischau, Richard Stertz von Banke Nickel Dyhrn von Schönau zu Olbersdorf, Kaspar Prittwitz zu Rexim als wie hier- nach folgt.

Das Teil Proschlitz und Omechau samt den Genießen, Zugehörungen und allerlei Unkommen, Äcker, Wiesen, Wälder p.p., welches Teil Casimir Frkbg. mit Rat seiner Mutter und Freunde nach gehabter Macht der Wählung in diese Teile für sein väterliches und mütter- liches Anteil ihm gekieset und dasselbe angenommen hat.

Das Teil Neudorf und Kostau samt allen Genüssen, Einkommen p.p. hat Balthasar Frkbg. für sein väterliches und mütterliches ihm gewählt und also angenommen.

Das Teil Rosen samt allen Geniessen p.p. hat Nickel Frkbg. für sein väterliches und mütterliches Anteil gewählt und angenommen. Es soll ihm aber von dem Teil Lorzendorf und Schönwald siebende- halb Hundert Fl. Ungar. erleget und gegeben werden.

Das vierte Teil Lorzendorf und Schönwalde mit allen p.p. ist Hansen Frkbg. als ältesten Bruder für sein väterliches und mütterliches Anteil geblieben. Davon soll er fünf geradehalbe hundert Fl. Ungar. auszahlen und geben als nehmlich sein und seiner Brüder Schuld acht hundert Fl. Ung. und wegen Rosen wie obsteht siebendehalb Hundert Fl. Ung.

Belangende aber die zwei unvergebenen Schwestern sollen sie sämt- lich nach Aussatz ihres verstorbenen Vaters in Gott ruhend ein jeder, was auf sein Anteil kommt, aussetzen und ausstatten laut des Testamentes und seines letzten Willens.

4.IX.1554 Kreuzburg.

Hedwig Frankenbergin, des Wenzel Zibulke zu Schönwald, Anna Nickel Dyhr's zu Olbersdorf und Katharina Kasper Prittwitzes des jüngeren ehel. Hausfrauen, Töchter des seligen Merten Frankenberg zu Prosch- litz durch Bernhard Aulig zu Jakobsdorf, Hans Frankenberg zu Rosch- kowitz und Richard Stertz zu Banke bekennen, daß sie in den Vertrag, so ihre Mutter Anna geb. Reidberg, Wittib mit ihren Hans, Nickel, Balthasar und Kasimir Frankenberg Gebrüder wegen des von Merten Frankenberg ererbten Anteils geschlossen gewilligt haben. Dienstag nach Egidii.

Nun will ich den Verbleib dieser genannten Güter weiter verfolgen.

Den ersten Teil Proschlitz:

Der Urenkel des Casimirs Joachim Ernst geb. 1656 verkauft Proschlitz 1714, nachdem es vier Jahre vorher aus dem Lehn in das Allod ver- setzt war, um seine Gläubiger zu befriedigen. Die Schulden sind

durch die damalige Zeit entstanden. Von Wien aus betrieb man die Schließung der evangelischen Kirchen. Joachim widersetzte sich diesem, fuhr öfters deshalb nach Wien, um beim Kaiser vorstellig zu werden. Es ist dies nur unter großen Geldopfern möglich gewe- sen und hat er damit auch erreicht, daß die Kirche als einige der wenigen im Kreise Kreuzburg nicht geschlossen werden brauchte. Hierdurch geriet er in die großen Schulden, so daß er schließlich sein Gut verkaufen mußte und die letzten Lebensjahre bei seinem Sohne Joachim Kasimir in Brune verbrachte. Er war sehr beliebt bei seinen Leuten und in ganz Schlesien. Von dieser Linie lebt heute nur noch der Vetter Felix Krummwohlauf und sein Sohn. Hierzu ge- hört die Base Elisabeth, geb. v. Lieber, als Witwe des verstorbenen Veters Hans.

Kasimir hat aus seiner ersten Ehe einen Sohn, der nicht Proschlitz erbte, sondern Boroschau und die Nebengüter bekam. Proschlitz be- kam der einzige Sohn aus zweiter Ehe, Hans. Balthasar, der Enkel Kasimirs, besaß Boroschau, Wilmsdorf, Lübdorf, Olschowa und hatte vier Söhne.

Der älteste erbte Boroschau und hatte nur Enkelinnen, so daß die Güter Dietrichs in die Hände der Enkeltochter übergangen. Der zweite, Adam, starb verheiratet und sein Gut Wilmsdorf und Lübdorf erbte sein Bruder Balthasar.

Der dritte, Hans Georg, erbte vom Vater Olschowa und kaufte von sei- ner Frau Grieben. Wohl hatte sein ältester Sohn einen männlichen Nachkommen, der aber früh verstorben sein muß, da Olschowa später sein Neffe Dietrich erbte. Sein zweiter Sohn blieb kinderlos. Grieben erbte eine der beiden Töchter.

Der vierte Sohn, Balthasar Ernst, erbte Omechau, Wilmsdorf und Lüben- dorf. Er verkauft Wilmsdorf und Lübdorf und kauft dafür Wilt- schütz. Er hatte aus seiner II. Ehe vier Söhne.

I. Balthasar Ernst 1659-1709 hinterließ nur eine verheiratete Toch- ter, da der Sohn früh verstorben war, die Stein bei Oels erbte.

II. Hans Magnus, Herr auf Wiltzuschütz und Görlitz, 1660-1722 hatte wohl 17 Kinder. Einer war verheiratet, blieb aber kinderlos, so daß die Kinder der Töchter ihn beerbten.

III. Wolff Dietrich 1663-1714 auf Omechau, Golkowitz, Olschowa. Ihm wurden wohl vier Söhne geboren, wovon drei verheiratet und einer sogar dreimal. Sie hinterließen aber keine Nachkommen und somit starb dieser Zweig Proschlitz um 1750 aus, da der vierte Bruder, Caspar Ernst, nur einen zu früh verstorbenen Sohn hatte.

Der zweite Teil Neudorf und Kostau, Balthasar starb mit den Ur- enkelinnen aus und die Güter wurden meistens schon von den Enkeln, da sie keine männlichen Erben hatten, verkauft.

Der dritte Teil Rosen, den Nickel geerbt hatte, blieb auch nicht lange in der Hand. Er hatte wohl vier Söhne und eine Tochter, aber nur einen männlichen Enkel, der seinen Namen trug und damit war auch das Schicksal der Güter besiegelt.

Nun kommen wir zum letzten vierten Teil Lorzendorf.

Hans hinterließ zwei Söhne Hans und Adam, den sogenannten Alt- Stubendorfer, von dem ich später berichten werde.

Adam, der Sohn des Hans des jüngeren, starb 1667, hatte 4 Söhne und drei Töchter.

Sein Testament vom 26.VIII.1646:

Adam v. Frankenberg u. Proschlitz, der Ältere auf Reinersdorf, Lor- zendorf, Schönfeld, Jakobsdorf bestimmt in Anbetracht des unglück- seeligen Zustandes des Vaterlandes und bei seinem zu nehmenden Al- ter, da drei von seinen Söhnen, Hans, Adam und Heinrich ihr männ- liches Alter erreicht und verheiratet sind, der vierte Balthasar zwar noch unmündig, obgleich wohl des Alters, daß er in fremde Lande verreiset und daher auch unlängst der gleichen Beförderung von nöthen, über die Verteilung seines Besitzes.

- 1) Hans erhält Reinersdorf,
- 2) Adam Lorzendorf,
- 3) Balthasar Schönfeld,
- 4) Heinrich 12 000 Tlr.

Die jüngste Tochter Anna Kottulinsky 4 300 Tlr. etc.

Er selbst behielt Jakobsdorf, das nach seinem Tode Heinrich erbte. Dieser hatte sich vorher Brune gekauft.

Heinrich auf Brune und Jakobsdorf war zweimal verheiratet. Da ihm keine männlichen Namenerben beschert waren, ging Jakobsdorf als Lehngut auf seinen Bruder für 10 000 Tlr. über. Das andere Vermögen teilten sich die beiden Töchter.

Balthasar auf Schönfeld, Bankau und Anteil Schmaradt starb 1665 und hinterließ 5 unmündige Kinder, darunter drei Söhne. Sein mittlerer Sohn Kaspar Heinrich kauft es von den Geschwistern. Nach seinem Tode verkaufen es die Erben (1731), trotzdem er Söhne hinterlassen hat. Diese besaßen selbst noch Güter, die sie behielten. Die beiden anderen Brüder von Caspar Heinrich starben ohne männliche Nachkommen aus, während Kaspar Heinrichs Zweig drei Generationen weiter bestand und dann ausstarb.

Adam auf Lorzendorf besaß bei seinem Tode folgende Güter Ellguth, Lorzendorf, Brune, Stättlein, Bresewitz, Budzow und Strehlitz. Einen Teil brachte ihm seine Gattin mit. Er hatte aus dieser Ehe vier Söhne und vier Töchter. Von den Söhnen starb einer sehr früh und blieb nur Hans, Adam und Moritz übrig. Hans als ältester erbte die Güter im Rosenberger Kreise, die die Mutter zugebracht hatte und blieb kinderlos. Ihn beerbte sein mittlerer Bruder Adam 1646-1715, Landeshauptmann des Rosenberger Kreises und besaß die Güter Landsberg, Ellgut, Paulsdorf, Koselwitz, Budzow und Strehlitz. Aus seiner Ehe mit Anna Regina v. Skal wurden ihm drei Söhne geboren. Der älteste Franz Leopold 1680-1733 besaß Koselwitz, während die Gebrüder, die keine Kinder hinterließen, Landsberg nach dem Tode des Vaters im Jahre 1717 verkauften für 23 000 Tlr. Von seinen Söhnen waren drei Offiziere und einer lebte, nachdem er sein Gut verkauft hatte, 1752 in Ludwigsdorf bei Kreuzburg. Die drei Offiziere hinterließen nur zwei Söhne, die auch dem Soldatenberuf treu blieben und keinen Landbesitz mehr hatten.

Der dritte Bruder Moritz 1658-1739 besaß Matzdorf, Lorzendorf, Budzow, Bresewitz, Lippowe, Pschunke. Aus der Ehe mit Susanne Marie Freiin v. Trach sind 10 Kinder entsprossen. Von seinen 5 Söhnen hatten zwei nur männliche Nachkommen. Der eine der beiden Enkel starb unverheiratet und war Soldat gewesen, während der andere auch zuerst Offizier und später Herr auf Schliefe war. Er bekam Lorzendorf durch die Erbschaft stark belastet und muß es verkauft haben. Sein Sohn besaß es nicht mehr. Dieser ganze Zweig Adam ist heutigen Tages ausgestorben und mit ihm sind sehr viele Güter aus der Familie gekommen.

Nun zum letzten und ältesten Bruder Hans auf Reinersdorf. Er besaß Reinersdorf, Jeschkowitz, Sibotschütz, Brune, Neudorf bei Landsberg und Reichen. Von seinen acht Enkeln seiner Söhne waren sieben Offiziere und einer Landwirt in Polen. Dieser hatte zwar einen Sohn, blieb aber in Polen. Somit ist von diesem Zweig heute keiner mehr da.

Als letzter Zweig, die von Merten, von dem ich am Anfang schrieb, abstammen, kommt sein Enkel Adam, der sogenannte Alt-Stubendorfer. Er starb 1632 und hatte sich wegen seiner zweiten Heirat mit der gesamten Familie v. Frkbg. überworfen. Auf Befehl mußte er seine Güter in den Fürstentümern Brieg verkaufen und siedelte in das Fürstentum Oppeln über. Im Jahr 1622 entrichtete er ein Fideikommiß, das aber in der Zeit des dreißigjährigen Krieges verloren ging und niemand mehr an diese Stiftung dachte. Sein Urenkel Balthasar verlor schon durch seine Schwestern, die die Güter der Mutter erbten, viel Land. Seine Söhne Karl Ferdinand, der den Stubendorfer Zweig bildete, und Adam, der den Jenckwitzer Zweig gründete, haben auch nicht lange gelebt. Karl Ferdinand, gest. 1690, hatte nur eine Enkeltochter seiner Söhne und diese erbt Stubendorf und den ganze Beibesitz. Adam, der Jenckwitzer, hatte wohl von seinem Sohne Adam 7 Enkelsöhne, die viele Güter kauften.

Unter ihnen Adam Heinrich auf Kuchern, der viermal verheiratet war. Nur zwei von den vier verheirateten Söhnen hinterließen Kinder. Von diesen vier Kindern blieb nur eine einzige Tochter übrig. Hiermit sehen wir, daß von den ganzen Nachkommen des Merten heute nur der schon einmal erwähnte Vetter in Krummwohlauf lebt. Es ist der Zweig,

der sehr viele Güter besessen hat und nun am Erlöschen ist. Über den Bruder des Merten Hans und die Ludwigsdorfer Linie werde ich in einer der nächsten Nummern schreiben und diesen Artikel damit abschließen.

Diejenigen Basen und Vettern, die nach Schlesien kommen oder dort sind, bitte ich, doch alles, was ihnen von Familiengeschichte unserer Familie in die Hände kommt, mitteilen zu wollen, denn nur so kommen wir in der Sammlung des Materials unserer Familie weiter.

Personalveränderungen.

- 1) Vetter Moritz - Berlin ist zum Major befördert.
 - 2) Vetter Jobst ist zum Oberleutnant befördert und steht jetzt in Schleswig.
 - 3) Vetter Hans-Moritz, bisher Cottbus, wohnt jetzt in Neuruppin. Er verlobte sich im August mit Frl. Heidi v. Zastrow.
 - 4) Vetter Ludwig wohnt jetzt Gr. Tychow über Belgard (Pomm.)
 - 5) Vetter Alexander ist zum Rittmeister befördert und wohnt jetzt Truppen-Übungsplatz Neuhammer am Queis.
 - 6) Vetter Hans-Moritz, bisher Baden-Baden, ist als Arbeitsgerichts-Direktor und Vorsitzender des Ehrengerichts für den Treuhänderbezirk Südwestdeutschland nach Karlsruhe, Kriegerstraße 47, verzogen.
-

M i t g l i e d e r l i s t e
=====

Nr.	Vorname	Familienzweig	Beruf	Wohnort	Straße
<u>Senior der Familie:</u>					
	Felix	Proschlitz	Major a.D.	Krummwohlau	b/Wohlau
<u>Ehrendamen:</u>					
1.	Marie, Exc. geb.v.Wedel	Ludwigsdorf	Gattin d. Vors. Vettters Wilhelm	Potsdam	Beyerstr. 1
2.	Anna, Exc. geb.Freiin v.Wangenheim	Ludwigsdorf	Witwe d. verst. Vettters General- lts. Exc.Hans	Gotha	Alte Münze 7
3.	Elisabeth Frau geb. v.Lieber	Proschlitz	Witwe d.verst. Vettters Hans	Breslau I	früher Ohlauer Stadtgraben 16
4.	Josephine Frau geb. Barthelemy	Proschlitz	Gattin d.verst. Vettters Werner	Berlin- Friedenau	Niedstr. 16 III.
5.	Margarete Frau geb. Protzen	Ludwigsdorf	Gattin des Vettters Hans	Berlin NW 87	Levetzowstr. 19a
6.	Hannah, Frau geb. v.Vorbeck	Ludwigsdorf	Gattin d.verst. Vettters Curt	Baden-Baden	Yburgstr. 2

Familienrat der Familienstiftung:

Wilhelm	Ludwigsdorf	General a.D.	Potsdam	Vorsitzender
Hans	Ludwigsdorf	Oberst a.D.	Berlin	Schatzmeister
Karl-Joseph	Proschlitz	Major a.D.	Berlin-Grunewald	Familienrats- Mitglied
Conrad	Proschlitz	Major a.D.	Berlin))) Stellvertreter
Ernst	Ludwigsdorf	Major a.D.	Berlin	
Edgar	Ludwigsdorf	Direktor	Naumburg	

Nr.	Vorname	Familienzweig	Beruf	Wohnort	Straße
-----	---------	---------------	-------	---------	--------

Familienrat des Familienverbandes:

Wilhelm	Ludwigsdorf	General a.D.	Potsdam	Vorsitzender
Hans	Ludwigsdorf	Oberst a.D.	Berlin	Schatzmeister
Hans-Moritz	Ludwigsdorf	Amtsger.-Rat	Baden-Baden	1.Fam.Ratsmitgl.
Karl-Joseph	Proschlitz	Major a.D.	Bln.-Grunewald	2.Fam.Ratsmitgl.
Conrad	Proschlitz	Major a.D.	Berlin))) Stellvertreter
Ernst	Ludwigsdorf	Major a.D.	Berlin	
Edgar	Ludwigsdorf	Direktor	Naumburg	

Außerordentliche Mitglieder:

1.	Helene, mit dem Amtsti- tel Frau	Proschlitz	Oberstudien- direktorin	Königsberg/Pr.	Brahmstr.37a
2.	Irene-Constanze, Frau geb. v. Brauchitsch	Ludwigsdorf	Gattin des Vettters Alex- Victor	Tübingen	Gartenstr. 34
3.	Ursula, Frau geb.v.Franken- berg u.Ludwigsdorf	Proschlitz	Gattin des Vettters Ludwig		
4.	Jessie, Frau geb.Elliot	Ludwigsdorf	Witwe d.verst. Vettters Fred	St.Niklausen bei Luzern (Schweiz)	
5.	Agnes	Proschlitz	Oberin der Uni- versitätsheil- anstalten	K i e l	Hospitalstr. 40
6.	Ursula	Proschlitz	Schwester	Danzig	Städt.Krankenhaus
7.	Margot,Frau	Ludwigsdorf	Witwe des gef. Vettters Ruthard	Hamburg	Klopstockstr. 18
8.	Margarethe	Proschlitz	Witwe d.verst. Vettters Oscar	Schl.Löbichau	b/Nöbdenitz über Gera
9.	Oswald	Ludwigsdorf	-	Hamburg	Klopstockstr. 18
10.	Ruthard	Ludwigsdorf	-	Hamburg	Klopstockstr. 18
11.	Therese,Frl.	Ludwigsdorf		Lorzendorf /Namslau Schles.	

Ordentliche Mitglieder:

1.	Albrecht	Ludwigsdorf	Hauptm. a.D.	Berlin W.9	Bellevuestr.16/18
2.	Albrecht	Ludwigsdorf	Dipl.Ing.	Gelsenkirchen	Oskarstr. 14
3.	Alexander	Proschlitz	Oberleutnant	Lüben	Reiter-Rgt. 7
4.	Alex-Victor	Ludwigsdorf	Hauptm. a.D.	Tübingen	Gartenstr. 34
5.	Carl	--	Reg.-Rat	Gera/Reuß	Sedanstr. 13

Nr.	Vorname	Familienzweig	Beruf	Wohnort	Straße
6.	Carl-Joseph	Proschlitz	Major a.D.	Bln.-Grunewald	Fontanestr. 9
7.	Conrad	Proschlitz	Major a.D.	Bln.-Halensee	Nestorstr. 3
8.	Curt	Proschlitz	Major a.D.	Herafeld	Fuldastr. 15
9.	Edgar	Ludwigsdorf	Direktor der Städt.Werke	Naumburg a/S.	Sedanstr. 26
10.	Edwin	Proschlitz	Major a.D.	Köln a/Rhein	Beethovenstr. 27
11.	Egbert	Proschlitz	Stud.phil.	Warnemünde	Verkehrsflieger- Schule
12.	Erich	Ludwigsdorf	Kapitän der "Mecklenburg" (Hapag)	Hamburg 39	Krochmannstr. 15
13.	Ernst-Joachim	Proschlitz	Ltn. a.D.	Allenstein (Ostproußen)	Kopernikusstr.45 I.
14.	Ernst	Ludwigsdorf	Major a.D.	Bln.-Zehlendorf, Kl. Machnow, Kiefernweg	
15.	Felix	Proschlitz	Major a.D.	Krummwohlau b/Wohlau /Schlesien	
16.	Felix	Ludwigsdorf	Kaufmann	Krietern b/Breslau	
17.	Fred	Ludwigsdorf	Leutnant a.D.	Baden-Baden	Kaiser-Wilhelm- Straße 7
18.	Friedrich- Elliot	Ludwigsdorf	Leutnant a.D.	Sydney (Australien)	17.O'Connell- Street
19.	Friedrich- Wilhelm-Wolf	Ludwigsdorf	Oberleutnant im Art.-Rgt.6	Verden/Aller	
20.	Friedrich- Wilhelm	Ludwigsdorf	Major a.D.	Fraisenhof bei Gmund am Tegernsee (Ob.Bayern)	
21.	Hans	Ludwigsdorf	Oberst a.D.	Berlin NW 87	Levetzowstr.19a
22.	Hans-Heydan	Ludwigsdorf	Bankrat	Berlin SW 61	Wartenburgstr. 17
23.	Hans-Moritz	Ludwigsdorf	Amtsgerichtsrat	Baden-Baden	Sponheimerstr. 3
24.	Hans-Moritz	Proschlitz	-	Cottbus	Deutsche Ver- kehrsflieg.Schule
25.	Harry	Proschlitz	Rittm. a.D.	Berlin NW 87	Siegmundshof 13
26.	Jobst	Proschlitz	Leutnant im Inf. Rgt. 5	Dtsch.Krone	III./Inf.Rgt.5
27.	Ludwig	Proschlitz	Kapitänleutn.		
28.	Max	Ludwigsdorf	Kaufmann	Zürich (Schweiz)	Landolfstr. 23
29.	Moritz	Proschlitz	Rittmeister im Reiter-Rgt.10	Berlin	Invalidenstr.56
30.	Otto	Proschlitz	Hauptm. a.D.	Eisenach	Barfüßerstr.28

Nr.	Vorname	Familienzweig	Beruf	Wohnort	Straße
31.	Ruthard	Ludwigsdorf	Kaufmann	München	Winzererstr. 54
32.	Wilhelm	Ludwigsdorf	General a.D.	Potsdam	Beyerstr. 1
33.	Wilhelm	Proschlitz	Oberleutnant z.S. a.D.	Berlin N.	Schwartzkopfstr.7
34.	Wolfgang	Proschlitz	Leutnant a.D.	Breslau	Reiter-Rgt. 7